

RÄUME ENTDECKEN

Kirchenführung als ökumenische Begegnung in der Apostelkirche, Münster

Zu geistlichen Kirchenführungen sind vielfältige Konzeptionen erprobt und in der Literatur vorgestellt worden. Aus den verschiedenen Möglichkeiten hat sich in der Apostelkirche ein Praxismodell entwickelt, das die einzelnen Schritte nach den jeweiligen Möglichkeiten kombinieren kann und offen ist für spontane Rückmeldungen und das Gespräch. Die Schritte können im Einzelnen so beschrieben werden:

Einen evangelischen Kirchenraum erkunden

Gerade Besucherinnen und Besucher aus anderen Kirchen, häufig werden es katholische Christinnen und Christen sein, achten darauf, was ihnen vertraut und was anders ist. Das Lesepult und die Kanzel, Altar und Taufstelle zeigen die Breite der Gemeinsamkeit, gerade wenn auch das Lektionar, die Taufschale, Kelch und Patene zu sehen sind. Zugleich sind aber diese liturgischen Orte auch Anknüpfungspunkte für Fragen und Gespräche, in denen Besonderheiten evangelischen geistlichen Lebens angesprochen werden können. Wie feiert ihr das Abendmahl? Feiert ihr es auch jeden Sonntag? Und immer mit Brot u n d Wein? Nennt ihr euren Gottesdienst auch Messe? Ist es nicht anstrengend mit den langen Predigten? Warum geht der Pfarrer oder die Pfarrerin auf die Kanzel? Und das Glaubensbekenntnis, das Vater Unser, und kniet ihr eigentlich gar nicht ... So manches Mal zeigt sich im Gespräch, dass die Breite der Gemeinsamkeit viel tragender ist als vorher angenommen. Und abgesehen von ökumenischen Fragen kann der Weg zu den einzelnen liturgischen Orten immer auch ein Weg zu dem werden, was im Gottesdienst und im Gebet geschieht.

Dem Geist der früheren Minoritenkirche nachspüren

Es ist nicht nur ein Gebot der historischen Redlichkeit, sondern es ist auch ein Gewinn, sich auf die „katholische“ Vergangenheit einer alten Kirche einzulassen, sei es vor der Reformation wie im Tecklenburger Land und in Burgsteinfurt oder sei es vor der Preußenzeit wie in Münster. Einiges lässt immer noch nachspüren, wie sie in jener früheren Zeit Gottesdienst gefeiert haben, Kunstwerke sind überkommen, die davon berichten. In der Apostelkirche verweist der lange Mönchschor auf die jahrhundertealte Tradition der Minoriten am Ort, auch wenn von der Einrichtung der Kirche nur wenig noch vorhanden ist, immerhin aber Teile des Chorgestühls und ein Geläut von drei Glocken von 1675. Der heute vielen ferne – und doch inzwischen auch wieder neu geschätzte – Geist des klösterlichen Lebens kommt nah, wenn ich mir die Kirche in ihrer damaligen Ausgestaltung, auch das angrenzende Kloster mit seinem Kreuzgang vorstelle. Viele meinen übrigens beim Blick in die heutige Kirche, sie verträgen sich durchaus gut, die Kargheit der Franziskaner und die Nüchternheit der Protestanten.

Von evangelischem Gemeindeleben erfahren

Während der Gespräche im Kirchenraum wandert meist der Blick über das hinaus, was in diesem Raum geschieht. Es lässt sich berichten aus den Angeboten in Seelsorge und Diakonie, wie die Arbeit mit Kindern, Konfirmandinnen und Konfirmanden in der evangelischen Kirche läuft oder was der Stadtakademie-Arbeit des „Evangelischen Forums“ gerade wichtig ist. Vom Eine-Welt-Projekt der Gemeinde gibt es wahrscheinlich auch in der Kirche etwas zu sehen, und im

Gemeindebrief, der zum Mitnehmen bereitliegt, gibt es Bilder vom Ökumenischen Gemeindefest.

Katholische Christinnen und Christen fragen nach gemeinsamen ökumenischen Angeboten und dem ökumenischen Klima, es interessiert die Größe und Struktur der evangelischen Gemeinde im katholischen Umfeld. Gerade in den letzten Jahren werden auch immer wieder die Veränderungsprozesse in beiden Kirchen und ihre Ursachen angesprochen. Es kann dann gut tun zu erfahren, dass es anderen nicht anders geht.

Begebenheiten aus einer bewegten Geschichte kennenlernen

Nicht um ein umfassendes Referat von historischen Daten geht es dabei. Anregend ist es immer wieder, sich einzelne Szenen, Begebenheiten oder Personen aus der Geschichte vorzustellen.

In der Apostelkirche stelle ich mir beispielhaft gern einen jungen Mann namens - sagen wir einmal - Ludger oder Jan vor, der als einer von vielen Geschwistern im ausgehenden Mittelalter keine Zukunft auf dem Hof seiner Eltern sieht und sich entschließt, Franziskaner zu werden. Wie wird er in seiner Zeit die Kirche erlebt haben?

Manche historische Gestalt steht für prägende Ereignisse, die der mehr als 700 Jahre alte Bau schon erlebt hat. Der Westfälische Friede etwa und die jahrelangen Verhandlungen vorher. Da waren Kloster und Kirche Quartier des päpstlichen Diplomaten Fabio Chigi, ein „Mediator Pacis“ bei den Verhandlungen. Dass heute Friedensarbeit unumgänglich und wirklich Arbeit ist, darauf weist ein Gedenkstein des Bildhauers Ulf Lebahn hin, in den in filigranen Buchstaben das Wort Friede 1001 mal eingraviert ist. Analoge Exemplare dieses Steines stehen in der Lambertikirche, im Rathaus und an der Synagoge.

Da die Apostelkirche in früherer Zeit auch Wirkungsstätte der Mitglieder des Evangelischen Konsistoriums in Westfalen und der Ev. Theologischen Fakultät war, lassen sich für theologisch Interessierte manche Erinnerungen wecken – etwa an den preußischen Kirchenrat und Bildungsreformer Ludwig Natorp, den um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert einflussreichen Lehrer der Praktischen Theologie Julius Smend oder an die Zeit, die der junge Professor Karl Barth in Münster verbrachte.

Auf Orgelmusik von Johann Sebastian Bach hören

Die Kirchenmusik Johann Sebastian Bachs ist zum großen Teil für den Gottesdienst geschrieben. So wird es auch in den regelmäßigen Kantaten-Gottesdiensten in der Apostelkirche praktiziert, eine Tradition, die sich bis ins 19. Jahrhundert zurück verfolgen lässt. Da war Julius Otto Grimm Musikdirektor in Münster, dessen Denkmal in den Grünanlagen an Münsters Promenade steht.

Kirchenmusik, das Singen im Kirchenchor oder in der Kantorei, die künstlerische Orgelmusik in Gottesdienst und Konzert ist eine typische Ausdrucksform evangelischer Spiritualität. Deshalb ist es sehr angemessen, wenn sich auch der Musiker oder die Musikerin am Kirchen-Raum-Erlebnis beteiligt. Die Überlieferung des evangelischen Kirchenliedes ist ja inzwischen weithin zu einer ökumenischen Überlieferung geworden. Gleichwohl hat gerade die Orgel ihre besonderen selbständigen Funktionen im evangelischen Gottesdienst. Durch sie kann als Auftakt oder zum Abschluss der Raumerkundung der ganze Raum zum Klingen kommen.

Heinrich Kandzi, Pastor in der Evangelischen Apostel-Kirchengemeinde Münster